



# Getting Lost

Proposal

by Felix Keilhack

## Logline

Im digitalen Zeitalter des Internets und der Smartphones scheinen wir uns kaum noch physisch verirren zu können. Menschen in Depressionen, in Midlife-Crisis, in Liebe, in Sucht, im Kulturschock erzählen von ihren Erfahrungen, sich selbst emotional, sozial oder technisch zu verlieren. Was wäre, wenn wir in Zukunft einen Reiseführer brauchen, mit dessen Hilfe wir uns wieder verlieren können?

## Synopsis

Ist es in unserer heutigen Zeit überhaupt noch möglich, sich zu verlieren? Dieser ethnographische sowie experimentelle Essayfilm mit autoethnographischen Zügen untersucht innerhalb des Themas „Getting Lost“ die Bedeutung und den Stellenwert des Konzepts des Sich-Verlierens für ausgewählte Personen. Das Phänomen des Sich-Verlierens wird als individuelle Konstruktion einer spezifischen Orientierungslosigkeit betrachtet. Ziel dieses Films ist es, das Gefühl des Sich-Verlierens aus unterschiedlichen Perspektiven zu explorieren, basierend auf realen Erfahrungen und durch fiktive Elemente zu ergänzen. Dabei geht es nicht primär um die verschiedenen Arten sich zu verlieren, sondern vielmehr um den Umgang mit dem Phänomen und die Relevanz dessen.

Der Essayfilm behandelt das Thema "Getting Lost" auf verschiedenen Ebenen: (1) Theoretische Auseinandersetzung mit dem Konzept des Sich-Verlierens als Voice Over des Filmemachers im Hinblick auf seine eigenen Erfahrungen. (2) Persönliche Erfahrungen zu spezifischen Situationen des Sich-Verlierens von ausgewählten Gesprächsteilnehmer:innen als explorative, empirische Studie. (3) Fiktives potentiell Zukunftsszenario über die Unmöglichkeit des Sich-Verlierens als realistische Imagination unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse. Die drei Ebenen sind über verschiedene Fokuspunkte, die von den Forschungsteilnehmer:innen vorgegeben werden, miteinander verknüpft und werden in der Postproduktion des filmischen Prozesses kombiniert.

## Research Participants

Die Forschungsteilnehmer:innen werden im Hinblick auf die folgenden Kategorien des Sich-Verlierens ausgewählt: (A) geographisches, physisches Sich-Verlieren (lokal), (B) psychisches Sich-Verlieren (emotional), (C) Sich-Verlieren in Bezug auf die persönliche Identität (sozial), und (D) technologisches Sich-Verlieren (digital). Die genaue Zahl der Forschungsteilnehmer:innen ist zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewiss. Auch die konkreten Personen stehen aus Zeitgründen noch nicht fest. Für den Themenkomplex des Kulturschocks lässt sich die Kollaboration mit überwiegend internationalen Studierenden während der Semesterferien im Sommer beispielsweise nur spontan organisieren.

- (A) Das räumliche Verirren bildet als klassische Art des Sich-Verlierens den Ausgangspunkt der audiovisuellen Forschung. Hierfür stehe ich in Kontakt mit internationalen Student:innen.
- (B) Zur Kategorie des psychischen Sich-Verlierens gehören mitunter die folgenden Fokuspunkte, zu denen Forschungsteilnehmer:innen aus eigenen Erfahrungen erzählen werden: (a) Depression & Sinnsuche, (b) Midlife-Crisis, (c) Liebe, (d) Drogen & Sucht, (e) Alzheimer.
- (C) Die Kategorie des Identitären Sich-Verlierens beinhaltet unter anderem (a) Migration & Kulturschock und (b) die Sexualität oder Geschlechter-Identität.
- (D) Zuletzt gibt es den Fokuspunkt des technologischen Sich-Verlierens als Eskapismus in virtuelle Welten.

## Director's Note

Das Phänomen des Sich-Verlierens hat mich auf vielen meiner Reisen begleitet: Im Rahmen eines freiwilligen Jahres in Karnataka, Indien, verlor ich mich in mehreren Kulturschocks. Geographisch verlor ich mich während der Reisen nach meinem Auslandssemester in China. Psychisch sehe ich mich stets, mich zu verlieren, in den Kategorien der Liebe, der Depressionen und der Sucht. Nicht zuletzt kann ich es kaum

erwarten, mich in zukünftige virtuelle Welten zu verlieren. Prof. Mattijs van de Port inspirierte mich mit seinem neuen Film „Where Can I Get Lost?“ insofern, dass er meiner Faszination einen Namen gab, und bestätigte, dass das Sich-Verlieren ein sehr verbreitetes Phänomen ist, das verschiedenartig rezipiert wird. In der Tat, dieses filmische Vorhaben scheint dankbar zu sein, weil Viele meiner Forschungspartner:innen erpicht sind, eine persönliche Episode aus ihrem Leben zu teilen. Nichtsdestotrotz behalte ich mir vor, meiner Leidenschaft für das Fiktive einen Platz im Film einzuräumen.

### Director's Profile

Mein Name ist Felix Keilhack; ich studiere Visuelle Anthropologie an der LMU in München. Dieser ethnographische Essayfilm ist Teil meines Masterstudiums. Meine filmische Erfahrung besteht aus der Teilnahme an zwei Filmprojekten im Rahmen von (1) „Films in Venice and Filming Venice“ an der VIU Summer School und (2) die Athens Summer School 2024 des Ethnofests.



# Treatment

## Extended Synopsis

Im Hinblick auf das digitale Zeitalter, ist es in unserer heutigen Zeit überhaupt noch möglich, sich zu verlieren? Welche Formen des Sich-Verlierens gibt es neben der geographischen Orientierungslosigkeit? Inwiefern hat sich das Phänomen des Sich-Verlierens mit der Zeit gewandelt und wohin streben wir, wenn wir uns die Möglichkeit nehmen, uns zu verlieren? Dieser ethnographische sowie experimentelle Essayfilm mit autoethnographischen Zügen untersucht innerhalb des Themas „Getting Lost“ die Bedeutung und den Stellenwert des Konzepts des Sich-Verlierens für ausgewählte Personen in meinem sozialen Umfeld. Im Film geht es nicht primär, um eine bloße Aufzählung verschiedener Arten sich zu verlieren, sondern vielmehr um den Umgang mit dem Phänomen und die Bedeutung dessen. Mein Forschungsansatz vertritt dabei die zu testende Hypothese, dass das Phänomen des Sich-Verlierens in Relation zur Neugier, Weltoffenheit sowie zum kreativen Schaffensprozess steht. Das Phänomen des Sich-Verlierens wird dabei als individuelle, mentale Konstruktion einer spezifischen Orientierungslosigkeit betrachtet.

Ziel dieses Films ist es, das Gefühl des Sich-Verlierens aus unterschiedlichen Perspektiven zu explorieren, basierend auf realen Erfahrungen, und durch fiktive Elemente zu ergänzen. Das Mittel der Fiktion wird genutzt, um vor psychischen sowie sozialen Konsequenzen potentieller Szenarien der unmittelbaren Zukunft zu warnen, in denen die Erfahrung des Sich-Verlierens an Relevanz verliert und durch digitale Technologien vermieden werden. Da die fiktiven Szenen an den Interviewthemen der Forschungspartner:innen anknüpfen, werden sie erst während des Forschungsprozesses geplant. Ob der Film fiktiver Elemente bedarf, ist zu diesem Zeitpunkt der Forschung noch ungewiss; dessen Einbettung wird in diesem Treatment lediglich als Vorwarnung sowie der Vollständigkeit wegen erwähnt. Ob fiktive Szenen letztendlich umgesetzt werden, steht hinsichtlich der zeitlichen sowie finanziellen Knappheit noch offen.

Das Sich-Verlieren, so gehe ich davon aus, bildet einen wichtigen und gewinnbringenden Bestandteil der Gesellschaft sowie der Wissenschaft. Bronislaw Malinowski dokumentierte in seinen Tagebüchern die intensiven kulturellen und emotionalen Herausforderungen, denen er während seiner langfristigen Feldforschung auf den Trobriand-Inseln in Melanesien begegnete (Malinowski 1967; Heidemann 2019). Er beschrieb seine Momente des „Verlorenenseins“, die sowohl geografisch in einer ihm

fremden Umgebung als auch emotional und intellektuell (eventuell auch sexuell) angesichts der fremdartigen Bräuche und Weltanschauungen auftraten. Zudem stellte die Konfrontation mit einem rationalistischen Paradigma der modernen Wissenschaft, das Emotionen in der Feldforschung ausklammerte, Malinowski vor die Schwierigkeit, subjektive Erfahrungen von vermeintlich objektiven Forschungsergebnissen zu trennen. Erst die Krise der Ethnologie führte Wissenschaftler:innen zu der Erkenntnis, dass eine solche Trennung nicht nur unmöglich, sondern auch hinderlich ist. Sie erkannten den positiven Stellenwert der Selbstreflexion und der Berücksichtigung persönlicher, emotionaler Erfahrungen. Insbesondere die Erfahrung des Sich-Verlierens, die oft als Folge eines Kulturschocks auftritt, kann als Forschungsinstrument zur Selbstreflexion beitragen und zu einem tieferen Verständnis von Kulturen führen.

Claude Lévi-Strauss reflektierte in seinem Werk „Traurige Tropen“ die Erfahrung des Sich-Verlierens während seiner ethnografischen Reisen durch Brasilien und das Amazonasgebiet (Lévi-Strauss 2003). In diesem Buch schildert er nicht nur die geografischen und kulturellen Erkundungen, sondern auch die tiefgreifenden persönlichen und intellektuellen Herausforderungen, denen er begegnete. Die Konfrontation mit fremden Welten und die damit verbundene Desorientierung führten ihn zu grundlegenden Einsichten in die Struktur menschlicher Kulturen und Denkweisen. Dabei musste er seine eigenen kulturellen Vorannahmen und Perspektiven hinterfragen. Lévi-Strauss' Erfahrungen in „Traurige Tropen“ illustrieren, wie das Sich-Verlieren und sein Konzept des „Bricolage“ als Formen der kreativen Improvisation und Neuorientierung zu neuen Erkenntnissen und einem tieferen Verständnis der menschlichen Welt führen können.

Neben Malinowski und Lévi-Strauss zählen auch Margaret Mead, Edward Evan Evans-Pritchard und Victor Turner zu den Anthropolog:innen, die sich während einer „klassischen“, ethnographischen Feldforschung ins Unbekannte wagten, die Grenzen des Vertrauten untersuchten und sich nicht zuletzt im Prozess ein Stück weit selbst verloren.

Ausgangspunkt des filmischen Unternehmens bildet der zukünftig erscheinende autoethnographische Essayfilm „Where Can I Get Lost“ von Prof. dr. M.P.J. Mattijs van de Port, der in Brasilien in seinem Identifikationsprozess unter anderem zwischen Anthropologe und Tourist sich auf unterschiedlichen Ebenen selbst verliert (van de Port 2024). Die frühe Version des Films wurde im Rahmen einer Lehrveranstaltung der Athens Summer School 2024 des Ethnofests gezeigt und übertraf meine Erwartungen. Dabei war ich überrascht, dass das Konzept des sich Verlierens mir wie eine explorative Reise (Journey) der Selbstfindung erschien, etwa eine Heldenreise. Die autoethnographische Auseinandersetzung mit dem Phänomen des sich Verlierens

unter dem Label "Getting Lost" gab meiner eigenen Faszination einen Namen, das Fremde zu bereisen für die Herausforderung wieder zurückzufinden.

Ein weiteres filmisches Vorbild bildet Dennis O'Rourke mit seinem Film "The Good Woman of Bangkok" (O'Rourke 1991), der darin den folgenden Eindruck hinterlässt: "throwing yourself beyond what you know, plunging into alien emotions and cultures in order to see if you can find your way back home" - um es mit Powers Worten (zitiert nach Geiger) auszudrücken (Geiger 1998, 10). Für eine ethnographische Forschung ist O'Rourkes Methodologie selbstverständlich nicht unproblematisch. Nichtsdestotrotz zeigt sein Experiment, sich in einer inszenierten Liebesbeziehung mit einer Prostituierten in Thailand zu verlieren, dass das Phänomen des sich Verlierens der natürliche Ausdruck menschlicher Neugierde ist und essentieller sowie nützlicher Bestandteil der Forschung oder eines jeden kreativen Prozesses sein kann.

Das Phänomen des sich Verlierens besitzt für mich trotz dessen Faszination einen unangenehmen Beigeschmack, weil das Phänomen mit der Erwartung einhergeht, mit Erkenntnissen zum Ausgangspunkt der Reise zurückzukehren. Neben vielen westlichen Forscher:innen oder Tourist:innen, die ein sicheres "Zuhause" als Startpunkt der Reise haben, gibt es auch viele andere Menschen, wie Migrant:innen oder Flüchtende, die sich in einem neuen Umfeld potentiell verlieren können, ohne die Chance zu haben, in irgendeiner Form wieder zum Startpunkt zurückkehren zu können. Die freiwillige Erfahrung des Sich-Verlierens ist somit ein Privileg. Es sei unangemessen, sich an dem Phänomen unreflektiert zu ergötzen, zumal es bewundernswert sei, dass unsere Gesellschaftsstruktur nicht zuletzt erlaubt, zum Beispiel bezahlte Ethnolog:innen in "fremde Kulturen" zu entsenden, um sie zu erforschen.

## Research Question

Rhetorische Einführungsfrage:

- Ist es in unserer heutigen Zeit überhaupt noch möglich, sich zu verlieren?

Forschungsfrage:

- Welche Bedeutung sowie Stellenwert besitzt das Konzept des Sich-Verlierens für ausgewählte Personen?

Untergeordnete Fragen:

- Welche und wie viele Formen des Sich-Verlierens existieren?
- Inwiefern hat sich das geografische Verständnis des Sich-Verlierens durch technologische Entwicklungen in unserer heutigen Welt verändert?
- Warum streben Menschen danach, sich (nicht) zu verlieren?

- Wie gehen die ausgewählten Personen mit dem Phänomen des Sich-Verlierens um?
- Inwiefern ist das Phänomen des Sich-Verlierens gesellschaftlich relevant? Wie trägt das Sich-Verlieren zur persönlichen Kreativität, Entwicklung sowie Identitätsfindung bei?
- Inwiefern ist das Konzept des Sich-Verlierens individuell konstruiert? Handelt es sich hierbei um eine bloße Illusion? In welchem Spannungsverhältnis stehen Orientierung und Desorientierung?
- Inwiefern stehen sich die technologisch-induzierte Vorhersehbarkeit oder Planung und das spontane Sich-Verlieren gegenüber? Verliert das Phänomen des Sich-Verlierens an Bedeutung?
- Welche Parallelen gibt es zwischen dem Konzept des Sich-Verlierens und der klassischen Heldenreise?
- Ist das Sich-Verlieren und die darauffolgende Selbstfindung ein (westliches) Privileg?

Durch die Untersuchung dieser Fragen möchte der Film die tiefere Bedeutung des Sich-Verlierens in unserer modernen Gesellschaft beleuchten. Er zeigt, wie technologische, kulturelle und persönliche Dimensionen dieses Phänomens beeinflussen und wie die Erfahrung des Sich-Verlierens unterschiedlich empfunden und verarbeitet wird. Im Film kommen Personen aus verschiedenen Lebensbereichen zu Wort, deren Geschichten und Perspektiven eine vielschichtige und facettenreiche Sicht auf das Thema bieten. Der Film lädt die Zuschauer ein, sich mit ihrer eigenen Beziehung zum Verlorensein auseinanderzusetzen und die möglicherweise transformierende Kraft dieser Erfahrung zu erkennen.

## Methodology

Das Forschungsprojekt unter dem Working Title "Getting Lost" speist seine Inspiration aus dem ethnographischen Essayfilm „Where Can I Get Lost?“ von Prof. dr. M.P.J. Mattijs van de Port, der nicht nur thematisch, sondern auch (für den Essayfilm als Genre) methodisch eine Vorbildfunktion für mich erfüllt (van de Port 2024). Im Hinblick auf die endlose Breite des Themas und in Anbetracht meiner eigenen Fragen, Neugierde sowie unbeantworteten Erwartungen, initiiert mein weitergehendes Interesse für das Phänomen des Sich-Verlierens innerhalb einer Forschung, persönliche Erfahrungen mit den Erfahrungen der ausgewählten Forschungsteilnehmer:innen zu vergleichen und zu reflektieren. Als Filmemacher und darum auch Protagonist bringe ich mich im Film ein, indem ich bestimmte Forschungsteilnehmer:innen subjektiv auswähle und mit einem Voice Over kommentiere.

Die Forschung besteht darin, (mindestens 5) ausgewählte Personen aus meinem sozialen Umfeld in einem 30-minütigen Interview zu befragen und den Prozess zu filmen. Hierfür wurden Forschungsteilnehmer:innen auf WhatsApp unter anderem mit folgender Nachricht kontaktiert:

**"Getting Lost" - ein Master-Filmprojekt**

*Ist es in unserer heutigen Zeit überhaupt noch möglich, sich zu verlieren?*

Kurzbeschreibung: Dieser ethnographische Essayfilm untersucht innerhalb des Themas „Getting Lost“ die Bedeutung und den Stellenwert des Konzepts des Sich-Verlierens für ausgewählte Personen. Ziel dieses Films ist es, das Gefühl des Sich-Verlierens aus unterschiedlichen Perspektiven zu explorieren.

Ich würde mich sehr freuen, Dich als Teilnehmer:in für ein 30 minütiges Interview vor Kamera auf einen Kaffee o.ä. einzuladen. Folgende Fragen werde ich Dir stellen:

- Hast Du Dich schonmal verloren? (Geographisch / emotional / in Bezug auf Identität o.ä.)
- Wie bist Du damit umgegangen?
- Inwiefern hat Dich diese Phase geprägt?

**Zeitfenster 05.08. - 06.09.2024**

Ich freue mich auf Dich & Deine Erfahrungen! 🍷🤔

fkeilhack@yahoo.com

+49 1522 3955580

In einem groben, inhaltlichen Sortierungsprozess werden die Interviews sowie Gespräche transkribiert und anschließend Anknüpfungspunkte gesucht für (I) metaphorisch-passendes B-Material im Ausland; auch halte ich mir die Optionen offen, einerseits (II) fiktive Kurz-Szenarien über potentielle Situationen der nahen Zukunft zu drehen, in der das Phänomen des Sich-Verlierens an Bedeutung verliert, und andererseits mit (III) Archiv-Material sowie persönliche Aufnahmen von meinen Reisen zu ergänzen.

Folgende Zusammenstellung von Equipment werde ich aus dem Rachel-Carson-Institut (RCC) sowie dem Institut für Ethnologie (LMU) für den Dreh verwenden:

- Kamera Sony a7SII (RCC) – 05.08. bis vsl. 20.10.2024
- Shotgun-Mikro (RCC) – 05.08. bis vsl. 20.10.2024
- Angel & Mikro & Recorder (RCC) – 16.08. bis vsl. 20.10.2024
- Stativ (RCC) – 16.08. bis vsl. 20.10.2024
- Funk-Mikro & Tascam (LMU) – 19.08. bis vsl. 20.10.2024
- Stativ (LMU) – 19.08. bis vsl. 20.10.2024

Die audiovisuelle Methode wähle ich für dieses Thema bewusst als immersives Medium der Darstellung, nicht nur auf metaphorische sowie poetisch-visuelle Weise,



Zuschauer:innen zu begeistern, oder komplexe Erfahrungen zu teilen oder einem solchen Phänomen einen konkreten Namen zu geben, sondern vielleicht auch die Zuschauer:innen digital zu entführen und philosophisch anzuregen, sich ein wenig selbst zu verlieren.

## Time Frame

Die Hauptphase des Interview- & Filmprozesses startet am 05.08.2024 und endet am 06.09.2024. Im Zeitfenster vom 07.09.2024 bis zum 30.09.2024 wird hauptsächlich metaphorisches B-Material im Ausland gedreht. Im August (schon während der Dreharbeiten) und Oktober 2024 durchlaufen die Aufzeichnungen einen groben Organisationsprozess und werden auf Anknüpfungspunkte für fiktive Elemente analysiert. Vom 01.10.2024 bis zum 20.10.2024 stehen mir restliche Filmtage zur Verfügung für den Dreh von fiktionalen Kurz-Szenarien, die sich auf das bisherige Material beziehen. Nach dem Beginn des neuen Wintersemesters 2024/25 werden die Videoaufnahmen im Prozess der Postproduktion bis 07.02.2025 vollständig assembliert.

## Literatur

- Geiger, Jeffrey. 1998. „The Camera and Man: Colonialism, Masculinity, and Documentary Fiction“. *Third Text* 42:3-.
- Heidemann, Frank. 2019. *Ethnologie. Eine Einführung*. 2nd, Revised ed. Aufl. utb basics. Stuttgart: utb GmbH. <https://doi.org/10.36198/9783838552552>.
- Lévi-Strauss, Claude. 2003. *Traurige Tropen*. Sonderausg. zum 30jährigen Bestehen der Reihe Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Malinowski, Bronislaw. 1967. *Ein Tagebuch im strikten Sinne des Wortes: Neuguinea 1914–1918*. Frankfurt am Main: Syndikat.
- O'Rourke, Dennis. 1991. „The Good Woman of Bangkok“. 1991. <https://video.alexanderstreet.com/watch/the-good-woman-of-bangkok/details>.
- Port, Mattijs van de. 2024. „Mattijs Van de Port“. FilmFreeway. 2024. <https://filmfreeway.com/MattijsVandePort>.